

ALAIN GERBAULT, Allein über den Atlantik. Falken-Verlag, Hamburg.
Wie Lawrences „Aufstand in der Wüste“ ist Gerbaults Buch in seiner schlichten Schreibweise, sozusagen im Logbuch-Stil, ein beredtes Dokument dafür, daß unserer Zeit die großen uneigennütigen Abenteurernaturen nicht fehlen. Allein in seinem Segelboot von 11 Meter Länge und 2,60 Meter Höchstbreite überquerte Alain Gerbault, noch vor wenigen Jahren einer der besten Tennisspieler Frankreichs, in 101 Tagen den Atlantik von Gibraltar nach New York. Die Geschichte dieser Fahrt ist dieses Märchenbuch männlichen Mutes. Seit zwei Jahren segelt Gerbault allein um die Erde, im Juli will er in der Olympiastadt Amsterdam vor Anker gehen. Das Buch eines wahren Seehelden.

RICHARD HUELSENBECK, Afrika in Sicht. Verlag Wolfgang Jess, Dresden.

Wer See-Reisen gemacht hat, findet fast auf jeder Seite dieses ergötzlichen Buches Bestätigung eigener Beobachtungen. Die seltsame Atmosphäre fremder Häfen, Abfütterung und Lustbarkeit an Bord, überhaupt der ganze „Betrieb“ dieser schwimmenden Stadt, wird von dem als Schiffsarzt amtierenden Verfasser mit klugen politischen Randglossen versehen, ebenso eindringlich wie unbefangenen geschildert. L. Th.

Dr. A. HIRN, Hockey. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

Ein kleines, aber inhaltsreiches Buch über das schöne Rasenspiel, das sich auch bei unseren Sportlern und Sportlerinnen immer größerer Beliebtheit erfreut.

Neue Gelbe Ullstein-Bücher.

Der 70jährige *Fedor von Zobeltitz* zeigt in seinem neuen Roman „Die Erben von Groß-Quirlitz“, daß er noch mit erstaunlicher Frische eine raffiniert verwickelte Erbschafts- und Familiengeschichte spannend und humorvoll zu erzählen weiß, *Hans Hyan*, Kriminalist und Hundespezialist, zeigt in seinem Brandstifter-Roman „Feuer!“ nicht nur die beinahe katastrophale Entwicklung eines Indizienprozesses, sondern gibt auch kleinstädtisches Spießertum in realistischer Schärfe, der Engländer *Henry Baerlein* schreibt mit viel Humor und farbigem spanischen Lokalkolorit die Geschichte der kleinen Tänzerin „Mariposa“, deren harmloser, bodenständiger Menschenverstand und Mutterwitz im Gegensatz zum englisch-puritanischen Cant köstliche Situationen heraufbeschwört.

WILHELM SPEYER, „Sibyllenlust“. Roman, Verlag Ullstein.

Nach der „Frau von Hanka“ der zweite, halbvergessene Roman Speyers, der in neuer Fassung wieder erscheint. Geschrieben 1914 unter dem unmittelbaren Eindruck Dostojewskis, ohne ihn zu kopieren. Der wuchtig konzentrierte Zusammenbruch eines alten Geschlechts wird mit starker Betonung der psychologischen Vorbedingungen fesselnd erzählt, in einem bisweilen feierlich gehobenen Sprachstil, der den Einzelfall zur allgemeinen Bedeutung erhebt und Speyers Gestaltungskraft neu beweist.

LEO PERUTZ, „Wohin rollst du, Aepfelchen . . .?“ Verlag Ullstein.

Noch stärker als in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ wird die Kraft und die vorzügliche Komposition dieses Romans in der Buchausgabe deutlich. Der Roman gehört zweifellos zu den besten Arbeiten von Leo Perutz, die Gedrängtheit seines Stils, die Fähigkeit, von Kapitel zu Kapitel mit immer schärferer Spannung eine letzthin psychologische, nicht äußerlich sensationelle Entwicklung zu geben, hat etwas Mitreißendes.